

Konsum im Kapitalismus: ,Wohlstands- und Überflussgesellschaft' ,Konsumterror und Konsumentenmacht'

Wer heute noch behauptet, Arbeiter hätten im Kapitalismus nichts zu verlieren als ihre Ketten, macht sich lächerlich. Nicht zuletzt vor den Leuten, von denen die Rede ist. Wir leben nämlich in einer „Wohlstandsgesellschaft“, auch wenn die kleinen Unterschiede zwischen Kaufhäusern und Discountern, Gourmetrestaurants und Frittenbuden, Studiosus- und Low-Budget-Reisen Zweifel an der Behauptung aufkommen lassen könnten. Der Konsum der Menschen gilt einfach als letztes Ziel dieser Wirtschaft und als überaus gut bedient dazu. Wenn dem so wäre, warum muss dann um jeden Euro Lohn gekämpft werden?

Eine Kritik am Konsum im Kapitalismus gibt es allerdings auch. Die Gesellschaft laboriert nach verbreiteter Auffassung an einem Zuviel davon, so dass sie auch „Überflussgesellschaft“ heißt. Der „Konsumterror“ lauert in jeder Einkaufspassage und kommt jeden Abend mit der TV-Werbung ins Haus, die mit ihrer Manipulation „künstliche Bedürfnisse“ kreiert, damit die Kassen klingeln. Als rastloser Autofahrer versaut dann der Konsument das Klima, als unersättlicher Fleischesser nötigt er die Agrarindustrie, zu minimalen Preisen maximale Mengen von Gammelfleisch über den Tresen zu reichen.

So kommt „König Kunde“ in den Genuss einer Doppelrolle:

- **Als Konsument darf er dem Kapitalismus für eine Leistung danken, die gar nicht im Programm ist, nämlich Versorgung.**
- **Und die schädlichen Wirkungen, die das kapitalistische Wachstum tatsächlich auf Natur und Gesundheit hat, weil Gewinn statt Versorgung sein Ziel ist, darf der Konsument seinen maßlosen Ansprüchen zurechnen.**

Der Vortrag will nicht nur erläutern, welche Rolle der Konsum im Kapitalismus faktisch spielt, sondern auch die gängigen Ideologien über „König Kunde“, seine Anfälligkeit für die Tricks der Werbung sowie seine „Konsumentenmacht“ kritisieren und diese Kritik zur Diskussion stellen.

VORTRAG mit DISKUSSION Donnerstag, 24. November 2011, 19.30 Uhr
Karlsruhe, Planwirtschaft, Werderstraße 28

Eine Veranstaltung des
Kapital-Lesekreis Karlsruhe

Internet: kapitallesekreis.blogspot.de
e-Mail: marx-lesen-karlsruhe@web.de

GEGENSTANDPUNKT

Politische Vierteljahreszeitschrift

Das Finanzkapital

**I. Die Basis des Kreditystems:
Von der Kunst des Geldverleihens**
(in GS 3-08)

II. Die Entfaltung der Kreditmacht des Finanzkapitals: Die Akkumulation des „fiktiven“ Kapitals
(in GS 2-09)

III. Die ‚systemische‘ Bedeutung des Finanzgeschäfts und die öffentliche Gewalt
(in GS 1-10)

IV. Das internationale Finanzgeschäft und die Konkurrenz der Nationen
(in GS 1-11)

Die vier Nummern des **GEGENSTANDPUNKT** zum **Finanzkapital** gibt es als Paket zum Sonderpreis.

Die Hefte 3-08, 2-09, 1-10, 1-11 kosten zusammen 30.- € (Einzelheft: 15,- €).

Porto und Versand sind bei Bestellungen direkt beim Verlag inklusive.

Gegenstandpunkt Verlag

Kirchenstr. 88

81675 München

Tel.: 089 / 2721604 Fax 089 / 2721605

E-Mail: gegenstandpunkt@t-online.de

Internet: www.gegenstandpunkt.com

Aktuelles zur Krise gibt es in den neuesten Heften des GEGENSTANDPUNKT:

GEGENSTANDPUNKT 2-11

Zum Auftakt des Jahres 5 der Weltfinanzkrise

Imperialistische Geldsorgen

Europa ruiniert seine „Südschiene“. In Amerika eskaliert die patriotische Begeisterung – bis zur Blockade der Staatsmacht, die kein Geld mehr hat.

Dieselbe Krise trifft zweierlei Imperialismus in seinem ökonomischen Lebensmittel: der Gleichung von Schulden und Geld. Dem einen, der Weltmacht, kommt die Gewissheit seiner weltwirtschaftlichen Grundlagen abhanden. Der andere, der um Gleichrangigkeit ringende europäische Rivale, kämpft sich an seinem Grundwiderspruch zwischen Einheit, materialisiert im gemeinsamen Kredit, und Konkurrenz ab, den die Krise auf die Tagesordnung der Europapolitik zwingt.

Krisenbewältigung in den USA

Die Nation kämpft gegen den ökonomischen Abstieg

ESM, Pakt für den Euro, Wirtschaftsregierung etc.

Die Rettung des Euro

GEGENSTANDPUNKT 3-11

Das Ergebnis von 4 Jahren Krisenbewältigung

„Die Krise ist zurück!“

Seit Griechenland von seinen Euro-Partnern und dem IWF Kredit bekommen hat und die verlangten Maßnahmen zur Sanierung seines Haushalts tapfer voranbringt, sind nicht nur dort die Zahlungsnöte der Regierung immer größer geworden. Auch das Geschäft mit Staatsanleihen der Euro-Länder Irland und Portugal ist inzwischen total eingebrochen; die Zinsen bzw. Risikozuschläge für Staatsanleihen Spaniens und Italiens erreichen unvertretbare Höchstwerte. Jenseits des Atlantik steht es auch nicht gut: Da erkennt eine der drei wichtigen Rating-Agenturen den Staatsanleihen der USA nurmehr die Note „AA+“ zu und schickt damit die „Börsen auf Talfahrt“. Hinzu kommt: Mit der Weltkonjunktur sieht es gar nicht gut aus. Schuld daran und an den mittelfristig schlechten Aussichten sind nach verbreiteter Einschätzung nicht zuletzt die Sparbemühungen vieler Staaten, die andererseits wegen 'Krise' unvermeidlich sind... Eine dumme Sache, so eine Krise; eine, die Aufklärung verlangt:

Europas Staatsschulden sind zu hoch: Fragt sich nur: Zu hoch für wen und für welchen Zweck? – Was zu viel ist, gehört gestrichen. Aber genau das darf nicht passieren. – Die verschuldeten Euro-Staaten sind als Garanten ihrer Schulden gefordert, also als Konkurrenten herausgefordert – Auch die USA sind überschuldet – Die Lösung für die USA: Ein Kompromiss im Haushaltsstreit, der einen weltweiten Börsenkrach auslöst – Die Lösung für Europa: Ein finanzpolitischer Kraftakt zur Rettung der Euro-Zone, ein verschärfter Konkurrenzkampf, ein Börsenkrach für alle und ein Ringen um mehr politische Kontrolle der EU-Führungsmächte.

**Der GEGENSTANDPUNKT ist in Karlsruhe erhältlich in den
Buchhandlungen im Hauptbahnhof Karlsruhe und im Bahnhof Durlach.**